**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 32 (1938)

**Heft:** 14

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Ordnungsfinn.

Worin offenbart sich der Ordnungssinn? Kangen wir gleich an beim Menschen selbst. Sauber gewaschen, schön gekämmt müssen Groß und Klein täglich aussehen. Besonders achte man auch auf die Fingernägel. Auch der Klei= dung und Wäsche muß man die ihr gebührende Aufmerksamkeit widmen. Diese sollen vor allem ganz, d.h. nicht zerriffen und ohne Flecken fein. Beim Ans und Ausziehen gehe man immer sorgsam um. Wenn man den Rock oder Mantel aufhängt, so kehre man die Innenseite nach außen oder hänge ihn an einen Bügel. Wie unschön, ja beschämend wirken löcherige Strümpfe oder Socken! Auch achte man beim Schuhwerk darauf, daß die Sohlen und Absätze intakt sind, und zum Schuhputzen sei man nicht zu faul. Vollends schlapp wirkt es, wenn Knöpfe lose hängen oder gar fehlen. Ein schmutiger Semd= oder Rockfragen, eine defekte Krawatte sind Fingerzeige für den Träger — kurzum: man achte auf sein Ueußeres!

Eine ordnungsliebende Hausfrau setzt ihren ganzen Stolz auf eine reinliche Wohnung. Tägslich nimmt sie den Wischer, den Staublappen und den Besen in die Hand, ebenso die Bürste. Ein Staubsauger tut treffliche Dienste für die Teppiche, so keiner vorhanden, greift man zum Ausklopfer.

Wer Papier, Zündhölzer, Zigarrenreste und andere kleine Abfälle einfach wegwirft, verrät keinen Ordnungssinn. Dafür hat man doch bestimmte Behälter, Aschenbecher und dersgleichen mehr. Sehr unanständig ist namentslich das Spucken auf den Boden oder auf den Gehsteig. Sierin wird viel gesündigt!

Kurzum, es gibt so mancherlei, wo man zeigt, zu welcher Art Menschen man gehört: ob zu den gebildeten oder zu den ungebildeten. Wer sich früh in der Ordnung übt, dem geht die Ordnungsliebe schließlich in Fleisch und Blut über, man gewöhnt sich an gute Sitten und Manieren. Freilich sind ein Herr oder eine Dame, die geziert daherkommen, noch lange kein Beweis, daß sie auch wirklich ordnungs= liebend sind. Wie sieht es bei diesen daheim aus? Wie viele Zimmer, Schränke, Handtaschen sprechen eine beredte Sprache! Und erst die Küche! Nicht umsonst saat ein Sprichwort: "In der Küchenschürze kann man die Trägerin erkennen." Bevor ich meine Frau nahm, steckte ich meine Nase vorwitzig in ihren Kleiderkasten

und in die Kommode!... Aber was ich da sah, hielt vor meinen prüfenden Augen glänzend Stand: alles war peinlich in Ordnung! Die Anstaltserziehung war nicht umsonst gewesen.

Wie in der Küche, so auch in der Werkstatt oder in jedem Aufbewahrungsraum soll es heißen: Jedes Ding an seinen Ort; erspart viel Müh und bose Wort. Aber nicht nur bose Schimpsworte oder Fluchworte entstehen, wenn man die einfachsten Regeln der Ordnung und des Anstandes außer Acht läßt, sondern es kommen mitunter sogar Unglücksfälle deswegen vor. Schon eine achtlos weggeworfene Bana= nen= oder Orangenschale, überhaupt Obstreste haben schon schwere Folgen gezeitigt. So hat es wiederholt schlimme Unfälle gegeben, na= mentlich auf Treppen oder Bahnsteigen, wenn der Fuß auf glitschige Sachen geraten war. Zumal in der Dunkelheit, bei Rässe und in der Eile kann so ein Unfall leicht passieren. Also Vorsicht und Rücksicht allerwegen!

Zuguterlett will ich noch ein kleines Geschichtchen erzählen: Ein reicher Herr wollte sich verheiraten. Zu diesem Zweck lud er alle Heist ratsfähigen seiner Umgebung zu einem fröhlichn Abend ein. Wohl alle Damen wollten durch ihr Aeußeres am meisten imponieren. Besondere Sorgfalt widmeten sie der Haarsfrisur, den Kleidern, den Schuhen. Als die Lette erschien, sah sie auf dem Boden ein weggeworfenes, zerknülltes Papier. Sie hob es auf, um es in den Papierkord zu werfen. Die andern Damen aber hatten das ominöse Papier wohl auch gesehen, ließen es aber achtlos liegen. Da die betreffende Dame zudem die einsachste und hübscheste war, wurde sie unders züglich seine Frau.

# Aus Taubstummenanstalten

## Tanbftummenanftalt Riehen b. Bafel.

Die Taubstummenanstalt Riehen seierte ihr 99. Jahressest am 26. Juni — zur Erdbeerzeit —, wie die "Nationalzeitung" berichtet. Schon zu Eugen Sutermeisters Zeiten wurde diese Feier in der mit Blumen geschmückten Kirche abgehalten. Hausvater Bär verlaß den Jahresbericht, der von der Schule, der Arbeit und den kleinen Festen der 36 gehörlosen Kinser ein anschauliches Bild gab. Die Kinder

gaben eine Probe ihres neu erworbenen Könnens, der Sprache, ab, ein jedes nach seinem Stand der Schulung.

Hier sollen einige davon selber zu Worte kommen mit kleinen Auffätzen über das Jahressest. Die Schüler sind im fünsten Schuljahr.

## Das Jahresfest.

Nachmittags 3 Uhr sind wir in die Kirche gegangen. Die Leute haben gesungen. Die zweite Klasse hat eine Lehrprobe gehabt. Wir haben sehr schön gesprochen. Die Leute haben uns zugeschaut und zugehört. Papa hat den Jahresbericht vorgelesen. Nachher sind wir aus der Kirche gegangen. Wir haben im Wohn= zimmer Tee und Weggli gehabt. Wir haben in der ersten Klasse die Sefte, die Zeichnungen und die Handarbeiten angeschaut. Um 5 Uhr haben die erste Klasse und die Mädchen ge= turnt. Das war sehr schön. Die Leute haben nicht geklatscht. Wir haben rassig und schön geturnt. Die Leute haben geklatscht. Warum? Wir haben sehr gut geturnt. Ein Mann hat uns gefilmt. Beter Jenny.

Wir sind in der Kirche gewesen. Erwin und Helmut haben den Leuten das Programm verteilt. Wir haben aufgesagt. Die Leute haben uns zugehört. Nachher sind wir aus der Kirche gegangen. Gusti Kieffer und ich haben Tee eingeschenkt. Herr Hintermann hat uns Weggli verteilt. Wir haben gewartet. Wir haben die Turnschuhe, die Turnhosen und die Leibchen angezogen. Dann haben wir sehr gut geturnt. Die Leute haben geklatscht.

Wir sind in die Kirche gegangen. Wir haben dort das Programm aufgesagt. Die Leute haben uns zugehört und zugeschaut. Sie haben gesungen. Alle haben auf dem Hof Weggli gegessen und Tee getrunken. Das ist sehr sein gewesen. Wir haben das gern gehabt. Nachher haben wir geturnt. Wir haben sehr gut gesturnt. Die Leute haben Freude gehabt. Sie haben geklatscht. Nachher sind sie wieder heim gegangen.

Das Jahresfest ist jetzt vorbei. Das ist sehr schade. Lev Kuhn.

Neben all dem Erfreulichen ging leider aus dem Jahresbericht auch hervor, daß das letzte Jahr ein Defizit von Fr. 4000.— gebracht hatte. Den Kindern macht das glücklicherweise keine Sorge. Hausgaben und Kommission besmühen sich, Ausgaben und Einkünfte in Einstlang zu bringen. Mit Dank gedenkt der Bes

richterstatter der Hilfe von Bund und Kanton, der "Gemeinnützigen", wie mancher Zünfte, Firsmen und Privaten. Der Finanzen wegen mußte der dringend nötige Neubau der Anstalt verschoben werden. Aber diesen Herbst wird er nun doch in Angriff genommen. — Mit Dank gegen Gott und Menschen schließt der Bericht.

Später sprach Herr Pfarrer W. Vischer. Er wies darauf hin, daß die Heilung des Taubstummen Sinn und Gleichnis für das Wirken Jesu in der Welt ist. Diese Welt ist taub und stumm geworden. Sie hat die Fähigkeit versloren, Gottes Sprache zu hören und zu versstehen. Sie hat auch verlernt, zu Gott zu sprechen mit Loben und Danken. Die Heilung des Taubstummen sei uns ein Vild, daß diese Verbindung mit Gott wieder hergestellt wersden kann.

Dem großen Kat hat Regierungspräsident Dr. Ebi einen Antrag über einen unverzins= lichen Beitrag an den Neubau der Taubstummen= Anstalt Riehen vorgelegt. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Dabei wurde auch die Frage einer fünftigen Aushebung der Anstalt Bettingen aufgeworsen. Das hat die Kom= mission dieser Anstalt zu solgender Richtigstel= lung veranlaßt:

Taubstummen-Unstalt Bettingen bei Basel. Deffentliche Erklärung. Im Ratschlag der hohen Regierung von Basel-Stadt an den Großen Rat von Basel betreffend die Subvention an den Reubau der Taubstummen= Anstalt Riehen wurde erwähnt, daß nach dem Rücktritt des Vorstehers der Taubstummen= Anstalt Bettingen diese Anstalt als solche nicht mehr weitergeführt werde. Diese Mitteilung sowie verschiedene Berichterstattungen aus den Verhandlungen im Großen Rat haben da und dort die Meinung aufkommen lassen, als ob jetzt schon die Anstalt Bettingen schließen werde. Das ist nun absolut nicht der Fall. Wir find also nach wie vor bereit, ge= hörlose und sprachkranke Kinder aufzunehmen, wie wir das seit 36 Jahren getan haben. Aus diesem Grunde ersuchen wir auch unsere Freunde und Sönner, dem kleinen, aber nicht unwichtigen Erziehungswerk oben in Bettingen die alte Treue zu bewahren.

> Die Kommission der Taubstummenanstalt Bettingen.